



PIONIERE

Gesundes Stadtklima

Klimaschutz dank smarter Parkplatzsuche

Nach wie vor ist der Straßenverkehr Wiens größter Klimasünder. Insbesondere die stark ausgelastete Parkinfrastruktur bringt zahlreiche Umwelt- und Gesundheitsbelastungen, wie etwa vermehrte CO₂-Emissionen, mit sich. Neben den Bereichen gesunde Umwelt und Energie setzt sich das PRAEVENIRE Gesundheitsforum nun auch für eine Verbesserung der urbanen Lufthygiene ein. **REPARK, EIN START-UP-UNTERNEHMEN IM BEREICH DER DIGITALEN PARKPLATZSUCHE**, möchte ebenfalls nachhaltig zur Steigerung von Umwelt- und Klimafreundlichkeit im Parkwesen beitragen. | von Lisa Türk, BA



Wien weist laut Analysen des Verkehrsclub Österreich (VCÖ) auf Basis von Daten des Umweltbundesamts im Bundesländervergleich die niedrigsten verkehrsbezogenen CO₂-Emissionen pro Person auf. Im Konkreten sind die Emissionen pro Kopf mit 1,8 Tonnen um rund 50 Prozent niedriger als im Österreich-Durchschnitt. Obwohl die Wienerinnen und Wiener laut Statistiken verglichen mit Autowegen fast dreimal so viele Alltagsrouten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen, gilt der PKW-Verkehr in der Bundeshauptstadt weiterhin als größter Verursacher von CO₂: Ganze 42 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen Wiens gehen darauf zurück. Denn zum einen fahren laut Straßenverkehrszählung tagtäglich 17.000 Autos in die Wiener Innenstadt, zum anderen macht alleine der Parksuchverkehr im urbanen Bereich rund acht Prozent aller Verkehrsemissionen aus. Knapper Parkraum und stark ausgelastete Parkinfrastruktur führen zu Mehrfachbelastungen für Menschen und Umwelt — nicht nur in Form von Treibhausgasemissionen, sondern auch Lärm, Zeitverlust und vermehrtem psychischen Stress. Expertinnen und Experten befassen sich im Zuge des PRAEVENIRE Gesundheitsforums bereits seit Sommer 2021 mit diversen Möglichkeiten zur Verbesserung der Umwelt- und Klimafreundlichkeit im Alltag der Menschen. 2022 soll nun ganz im Zeichen der nachhaltig optimierten Lufthygiene, die eng mit dem innerstädtischen Verkehrsaufkommen verknüpft ist, stehen.

Klimaschutzbezogener Handlungsbedarf

im Verkehr

Im Rahmen des Klima- und Energiepakets hat auch die Europäische Union (EU) als Zielsetzung festgelegt, gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2030 um 55 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 zu reduzieren. Im EU-Klimagesetz ist darüber hinaus das Ziel zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 festgelegt. Laut VCÖ ist gerade in Österreich der Handlungsbedarf in puncto Klimaschutzmaßnahmen im Verkehrsbereich am größten. Ausgehend von diesen Gegebenheiten ist es laut Klimastrategie der Österreichischen Bundesregierung das Ziel, bis zum Jahr 2030 die klimaschädlichen Emissionen des österreichischen Verkehrs um mindestens ein Drittel zu reduzieren. Neben der verkehrsbezogenen CO₂-Emissionsminimierung gilt vor allem auch die Platzbeschaffung im urbanen Raum als eine der zentralen Herausforderungen im Hinblick auf die Umsetzung der genannten Klimaschutzziele. Eine Verbesserung der Klimabilanz beruht, so der VCÖ, insbesondere auf der Vermeidung und Verlagerung des Verkehrs und auf einer Reduktion des Energieverbrauchs — etwa durch eine Steigerung der E-Mobilität.

Gesundheits- und Umweltaspekte im Straßenverkehr

Die innerstädtische Straßenbelastung stellt auch international große Herausforderungen dar. So ergab eine Untersuchung des Mobilitätsdienstes Inrix etwa, dass deutsche Autofahrerinnen und Autofahrer durchschnittlich 41 Stunden jedes Jahr damit verbringen, einen Abstellplatz für ihr Fahrzeug zu suchen. Jede

Lukas Lauda und sein Team planen mit Repark ein generelles Ökosystem des Parkens zu etablieren.

Parkplatzsuche dauert beinahe zehn Minuten und geht — laut einer Untersuchung von APCOA Parking — mit einem Zusatzweg von 4,5 Kilometern einher. Diese zusätzliche Fahrdis-tanz ist, aus gesundheitlicher und ökologischer Perspektive betrachtet, vor allem mit einer Zunahme an Luftverschmutzung, Lärm- und psychischer Nervenbelastung verbunden — sowohl für Anwohnerinnen, Anwohner als auch Verkehrsteilnehmerinnen, -teilnehmer. Staubbildung und Anstieg des Treibstoffverbrauchs, der insbesondere durch die Stop-and-Go-Fahrweise im Zuge der Parkplatzsuche in die Höhe schnellte, sind weitere Folgen.

Entlastung von Straßen und Parkinfrastruktur

Das innovative Wiener Start-up-Unternehmen Repark setzt nun zugunsten von verkehrsbezogener Treibhausgasemissionsreduktion, urbaner Platzbeschaffung und Verbesserung von Stadtbild und Lebensqualität der Bevölkerung auf die Vermietung und effiziente Nutzung privater Parkmöglichkeiten. Private Parkoptionen sind in Wien — im Gegensatz zu öffentlich-attraktiven Abstellplätzen für PKWs — ausreichend vorhanden. „Tagtäglich bleiben in Wien 250.000 Privatparkplätze unbenutzt. Gleichzeitig geht die innerstädtische Parkplatzsuche mit einer unnötig hohen Belastung für Menschen und Umwelt einher“, schildert Lukas Lauda, Founder und Chief Executive Officer von Repark.

Lauda und sein Team planen mit Repark, das in naher Zukunft auch auf weitere europäische Städte ausgeweitet werden soll, ein generelles Ökosystem des Parkens zu etablieren. Via App können Nutzerinnen und Nutzer Parkplätze

repark



kostenlos bereits Tage oder Monate vorab reservieren oder spontan und schnell vor Ort buchen. „Durch die intuitive, simple und digitale Abwicklung des Buchungsvorgangs sowie die präzise und direkte Anfahrt zum Ziel wird nicht nur die Parkplatzsuche komplett eingespart — zeitliche, psychische und umweltbezogene Belastungen fallen ebenfalls weg“, erklärt Lauda. Bei insgesamt über einer viertel Million in Wien zur Verfügung stehenden Privatparkplätzen übersteige das potenziell nutzbare Angebot grundsätzlich die Nachfrage — es stehen täglich mehr Privatparkplätze zur Verfügung als benötigt werden. „Neben positiven Umwelt- und Gesundheitsaspekten ergibt sich für Nutzerinnen und Nutzer im Optimalfall eine Win-win-Situation, indem sie ihren eigenen Parkplatz einerseits vollständig automatisiert und digitalisiert über Repark vermieten und andererseits selbst über die Plattform Abstellplätze in jeder Ecke Wiens mieten können. Die kontaktlose Zufahrt in jeder unserer Garagen sorgt für ein genauso schnelles wie angenehmes Parkerlebnis“, so Lauda.

Es braucht ein Ökosystem des Parkens zugunsten von Straßenentlastung und Umweltschutz.

Lukas Lauda

Sharing is caring – flächendeckendes Ladenetz für E-Autos

Repark plant zudem, auch den Bereich der E-Mobilität in sein Ökosystem des Parkens zu integrieren. In Wien sind derzeit laut Bundesverband Elektromobilität Österreich (BEÖ) weniger als 2.000 öffentlich nutzbare Ladestationen vorhanden. Dem gegenüber steht ein (tendenziell steigender) Bestand an E-Autos von 6.245. „Die Anzahl an E-Autos nimmt rasch zu, die Anzahl der E-Ladestationen allerdings nicht. Wir planen, auf unserer Plattform die Möglichkeit zu implementieren, einen Privatparkplatz als E-Ladestation zu vermieten, sodass Mieterinnen und Mieter die Möglichkeit bekommen, die Parkplatzsuche in der App mit einem Klick auf die Verfügbarkeit einer E-Ladestation zu filtern. Es ist eine unserer Top-Prioritäten, sowohl Vermieterin-



Das junge und dynamische Repark-Kreativteam setzt sich für ein simples, stressfreies und vor allem umweltfreundliches urbanes Parkerlebnis ein.

Lukas Lauda ist Founder und Chief Executive Officer des innovativen Wiener Start-up-Unternehmens Repark.

nen und Vermietern als auch Mieterinnen und Mietern von Abstellplätzen flächendeckend die Option zu bieten, Park- und Ladeprozess — sofern gewünscht — auf effiziente und simple Weise miteinander zu verknüpfen. So können wir auch langfristig einen Beitrag dazu leisten, Attraktivität und Bestandszunahme von E-Autos im Hinblick auf Klimaaspekte zu unterstützen“, erklärt Lauda. Zudem werden alleine in WiPark-Garagen jährlich zwölf Tonnen Papier in Form von Papiertickets entsorgt. Dank vollständig digitalisierter Vertrags-, Buchungs- und Zahlungsprozesse möchte Repark auch in diesem Zusammenhang zur Schonung von Umweltressourcen beitragen.

Je mehr zugängliche Privatparkplätze, umso weniger Parkplatzsuche, Staubildung und in Summe auch weniger CO₂-Ausstoß.

Lukas Lauda

Pendelverkehr als Chance

Von den laut Statistik Austria im Zuge der Abgestimmten Erwerbsstatistik (Stand 2019) ermittelten 4.322.125 aktiv Erwerbstätigen arbeiten mehr als die Hälfte (53,3 Prozent) nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (18,3 Prozent), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (21,6 Prozent), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (13,4 Prozent). Die Zahl der Erwerbspendlerinnen und -pendler, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendlerinnen und Auspendler), ist im Vergleich mit den Daten der Abgestimmten Erwerbsstatistik 2009 um 1,4 Prozentpunkte gestiegen.

Die Mehrheit der erwerbstätigen Einpendlerinnen und Einpendler nutzt nun das Auto als Haupttransportmittel zur Erreichung des Arbeitsortes. Hier ergibt sich für Lauda eine wesentliche Chance, Verkehrsnetz und Straßen zu entlasten. „Es ist Teil unserer Vision, die hohe Dichte an privaten Parkmöglichkeiten auch im Rahmen des regen Pendelverkehrs zu nutzen. Gerade in den äußeren Bezirken Wiens stehen zahlreiche Privatparkplätze in unmittelbarer Nähe zu den öffentlichen Verkehrsanbindungen zur Verfügung. Vorabreservierungen und flexible Buchungsmöglichkeiten über unsere App tragen nicht nur zur Stressreduktion auf Seiten Parkplatzsuchender, sondern auch zu einer allgemeinen Entlastung der Parkinfrastruktur bei. Je mehr zugängliche Privatparkplätze, umso weniger innerstädtische Parkplatzsuche, Staubildung und in Summe auch weniger CO₂-Ausstoß“, so Lauda. Ein attraktiv, simpel und flexibel gestalteter Umstieg

von PKW auf öffentliche Verkehrsmittel trage demnach nicht nur zu einer Entlastung des Stadtverkehrs, sondern in weiterer Folge auch zu einem allgemein gesünderen Stadtklima bei.

Eine umfassende Verlagerung des Parkverkehrs auf den Privatbereich bringt eine Vielzahl an positiven Auswirkungen mit sich.

Lukas Lauda

Ausbau der Radwegeninfrastruktur zugunsten von gesunder Umwelt

Auf dem geplanten Weg zur internationalen Gesundheitsmetropole und auch im Zusammenhang mit Klimawandel sowie Umwelt- und Lufthygiene stellt insbesondere der flächendeckende Ausbau einer attraktiven und sicheren Radwegeninfrastruktur einen wesentlichen Faktor dar. Laut VCÖ gilt Wien bereits heute als Vorreiter im Hinblick auf Green Mobility: Die Wienerinnen und Wiener legen nur ein Viertel der Alltagswege mittels PKW zurück und die Zahl der Jahreskarten (820.000) für die öffentlichen Verkehrsmittel übersteigt die Anzahl der PKWs (710.000). Zudem gibt es in der Bundeshauptstadt bereits 550.000 Fahrrad- und damit mehr als Autohaushalte — im Konkreten sind es laut VCÖ um 65.000 mehr Haushalte, die das Fahrrad als Haupttransportmittel nutzen. Dennoch nehmen laut Mobilitätsagentur Wien — insbesondere parkende — PKWs zwei Drittel der gesamten Straßenfläche in der Bundeshauptstadt ein. Gleichzeitig sind die Haupthindernisse für eine weitere Zunahme des Radverkehrs mangelnde Infrastruktur bzw. unsichere, schmale oder nicht vorhandenen Radwege. „Eine weitgehende Verlagerung des Parkverkehrs auf den Privatbereich würde davon ausgehend allenfalls mit einer Vielzahl an positiven Auswirkungen einhergehen“, resümiert Lauda. Zum einen würde das Wiener Stadtbild profitieren, denn Parkstreifen könnten beispielsweise zu Grünanlagen und Radwegen umfunktioniert werden. Denn Raumordnung, Wohnbau und Siedlungsentwicklung sind vor allem im Hinblick auf steigende Temperaturen und die Auswirkungen der Entstehung von Wärmeinseln im urbanen Umfeld zu berücksichtigen. Zum anderen würde das Radfahren in der Stadt eine allgemeine Attraktivierung erfahren. Dies wiederum ginge mit zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten, besserer Luftqualität, weniger Verkehrs- sowie Umweltbelastung und letztlich mit einer Steigerung der gesunden Lebensjahre für Stadtbewohnerinnen und -bewohner einher — eine Vision, die den Mensch in den Mittelpunkt stellt und demnach auch ganz im Sinne des PRAEVENIRE Gesundheitsforums ist. **P**

